

**Projekt: „Dokumente und Zeitzeugenberichte von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern aus Saporoshje – Exemplarische Einordnung ins rassistische System der Zwangsarbeit“**  
**Antragsteller: Gedenkhalle Schloss Oberhausen**  
**Stipendiat: Andreas Kamp**  
**Forschungsaufenthalt: April bis Juni 2007, Saporoshje (Ukraine)**

Im Rahmen der Neukonzeption der Gedenkhalle Oberhausen soll die Zwangsarbeit in der Stadt ein Schwerpunktthema der neuen Dauerausstellung werden. Dabei soll die heutige Partnerstadt Oberhausens Saporoshje exemplarisch für viele andere Orte stehen. Im Rahmen dieses Projekts forschte der Stipendiat in Saporoshje hauptsächlich im Staatlichen Archiv des Gebiets Saporoshje, wo er verschiedene für das Projekt relevante Archivalien einsehen und dokumentieren konnte.

Während der Arbeit im Archiv stieß der Stipendiat auf große Bestände an Postkarten, die Zwangsarbeiter aus allen Teilen Deutschlands in die Heimat schrieben. Aus Oberhausen und einigen unmittelbaren Nachbarstädten kamen fast 100 Postkarten zusammen, die alle zwischen 1942 und 1943 geschrieben wurden. Die Gesamtzahl der gesichteten Postkarten liegt bei ca. 35.000 und 40.000, die allerdings nur einen Teil der insgesamt im Archiv befindlichen Karten darstellen. Die Texte der Karten wurden abgeschrieben, übersetzt und fotografisch dokumentiert. Weiterhin wurden in von Deutschen während der Besatzungszeit herausgegebene Zeitungen nach Artikeln gesucht, die in einem Zusammenhang zur damaligen Arbeit in Deutschland standen. Diese Texte wurden von dem Stipendiaten abfotografiert und übersetzt. Gleiches geschah mit einigen Aktenstücken, wobei die Aktenlage des Archivs als dürftig bezeichnet werden kann. Daher machen Postkarten und die Zeitungstexte den größten Teil des Archivgutes aus, das nach Oberhausen mitgebracht wurde. Einige besonders gut erhaltene Karten sowie alle Aktenstücke und Zeitungstexte wurden zusätzlich eingescannt. Insgesamt konnten die Texte von 82 Postkarten, 39 Zeitungsartikeln sowie 8 Interviews (5 auf Tonband, 3 auf DVD mit Bild) nach Oberhausen gebracht werden.

Weiterhin bemühte sich der Stipendiat um Zeitzeugeninterviews. Aus Oberhausen gab es die Information, dass noch mindestens zwei ehemalige Zwangsarbeiter in Saporoshje lebten, die in Oberhausen gearbeitet hatten. Weitere Adressen von Personen, die in Oberhausen während des 2. Weltkriegs Zwangsarbeit leisten mussten und jetzt in Saporoshje leben, wurden in Kiew mit der ukrainischen „Nationalstiftung für die Entschädigungszahlungen an ehemalige Zwangsarbeiter“, zu der im Vorfeld war bereits Kontakt aufgenommen worden war und die ihre Hilfe zugesagt hatte, ausfindig gemacht. Anschließend wurden diese in Saporoshje anhand aktuellerer Listen abgeglichen und mit weiteren Angaben vervollständigt. Auf diese Weise wurden die in Frage kommende Zeitzeugen gezielt kontaktiert, um Interviewtermine zu verabreden.

Bei der gesamten Recherche musste berücksichtigt werden, dass es sich bei Saporoshje um eine sehr junge Stadt handelt, deren Aufstieg zu einer der bedeutendsten Industriestädte der Ukraine mit knapp 900.000 Einwohnern erst nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzte. Von den acht interviewten Zeitzeugen, von denen heute noch fünf in der Stadt leben, ist keiner in Saporoshje geboren, die Hälfte der Personen stammt aber aus der näheren Umgebung der Stadt. Während die Interviews in der Stadt auf Tonband aufgezeichnet wurden, konnte für die drei Interviews auf dem Land ein Kameramann vom städtischen Fernsehsender engagiert werden.

Aufgrund der Zusammenarbeit mit dem Archiv in Saporoshje und des Workshops in Oberhausen ist ein lebhafter Kontakt entstanden, der den bilateralen Austausch weiter unterstützen wird. Weitere Recherchen im Archiv in Saporoshje werden angestrebt, da das gesamte Material in dem dreimonatigen Aufenthalt nicht erschlossen werden konnte.

Die Ergebnisse des Projekts werden in die neue Dauerausstellung der Gedenkhalle (voraussichtlich ab 2. Jahreshälfte 2009) sowie in die pädagogische Arbeit der Dauerausstellung einfließen.

**Project: "Documents and Survivor Testimonies from Forced Labourers from Saporoshje – Exemplary classification in the racist system of forced labour"**  
**Applicant: Schloss Oberhausen Memorial Site**  
**Grantee: Andreas Kamp**  
**Research Visit: April to June 2007, Saporoshje (Ukraine)**

*Within the framework of the restructuring of the Oberhausen Memorial Site, forced labour in the town is to be one of the main themes in the new permanent exhibition. In this context the twin city of Oberhausen Saporoshje is to serve as an example for many other locations.*

*During this project the grantee carried out his research in Saporoshje mainly in the State Archives of the Saporoshje area. He had access to and was able to document various archived materials of relevance for the project. In the archives the grantee found many postcards which forced labourers had sent home from many parts of Germany. From Oberhausen and a few towns in the direct vicinity he collected almost 100 postcards which had all been written between 1942 and 1943. The total number of postcards viewed was between 35,000 and 40,000 although the archives contain many more. The text on the postcards has been copied, translated and photographed.*

*Furthermore, newspapers published by the Germans during the occupation in the archive were examined and articles were sourced which were linked to forced labour in Germany. The grantee photographed and translated these texts.*

*The same procedure was applied to a few file fragments although the file situation was very sparse in the archive. That explains why postcards and newspaper texts make up most of the archive material taken to Oberhausen. A few postcards that were still in a good condition, all file fragments and newspaper articles were also scanned. In total, the texts of 82 postcards, 39 newspaper articles and 8 interviews (5 on tape, 3 on DVD with pictures) were taken to Oberhausen.*



*Staatliches Archiv Saporoshje  
State Archives of Saporoshje*

*Furthermore, the grantee endeavoured to interview contemporary witnesses. From Oberhausen he found out that there were still at least two former forced labourers living in Saporoshje who had worked in Oberhausen. Further addresses were procured in Kiev during a visit to the Ukrainian "National Foundation for Restitution Payments to Former Forced Labourers", which helped in the search for people who had been coerced into forced labour in Oberhausen during the Second World War and now live in Saporoshje. These addresses were compared and supplemented with additional data. In this way the contemporary witnesses could be contacted and interview dates agreed.*

*In the case of this research it should be borne in mind that Saporoshje is a very young town whose growth into one of the major industrial cities in the Ukraine with just under 900,000 inhabitants didn't begin until after World War Two. None of the eight interviewed contemporary witnesses, 5 of whom live in the town today, was born in Saporoshje. Half of them did, however, come from the vicinity of the city. Whereas the interviews in the city were recorded on tape, a cameraman from the city TV station could be recruited to film the three interviews in the country.*

*The co-operation with the archives in Saporoshje and the workshop in Oberhausen, have led to lively contacts which will help to fuel the bilateral exchange. Further research in the archives in Saporoshje would be desirable as not all the material could be viewed during the three-month stay.*

*The results of the project will be taken over into the new permanent exhibition at the memorial site (probably starting from the second half of 2009) and into the pedagogical work of the permanent exhibition.*